Düsseldorfer Zeitung.

No. 173. Samstag den 21. Juli. 1832.

Preußen.

Der Hamburger Korrespondent theilt nachstehendes Schreiben aus dem Brandenburgischen vom 13. d. mit, dessen Inhalt jedoch nicht verbürgt werden kann:

Wohlunterrichtete Personen wollen wissen, der Prinz Friedrich der Niederlande sey mit dem Troste von hier nach dem Haag zurückgereist, daß die verbündeten Mächte, Rußland, Oesterreich und Preußen, im Fall einer Erneuerung des Krieges zwischen Holland und Belgien, auf keinen Fall eine Einmischung einer dritten Macht mehr zulassen wollen; ja man behauptet sogar, daß in diesem Falle die kommandirenden Generale in den Rhein-Provinzen und Westphalen mit der nöthigen Instruktion versehen seyn sollen. Thatsache ist es, daß alle Reserve-Regimenter zur Ergänzung jener Korps theils schon auf dem Wege nach dem Rhein begriffen, und theils dahin wieder in Marsch gesetzt worden sind.

— Privatnachrichten aus Berlin vom 14. d. in demselben Blatte sagen: Der König ist noch nicht entschieden in der Wahl zwischen den Bädern von Warmbrunn und Aachen, die beide in Hinsicht der Analyse sehr viel Aehnlichkeit mit den ebenfalls warmen Quellen von Teplitz haben. Der Geheimerath Wiebel dringt sehr auf eine Badekur, welche durch vieljährigen Gebrauch der Konstitution des Königs nothwendig geworden sey.

Der Fürst Felix Schwarzenberg befindet sich noch immer hier, und ist, dem Vernehmen nach, bei der Militärkommission, oder vielmehr militärischen Mission des Generals Grafen Clam Martiniz beschäftigt, die nach wie vor ihre Arbeiten mit den diesseits dazu beauftragten Stabsoffizieren fortsetzt.

Der Geheime Kabinetsrath Albrecht liegt schwer krank darnieder, und man wagt kaum der Hoffnung für seine Erhaltung Raum zu geben.

Das Offizierkorps der preußischen Armee hat einen merkwürdigen Zuwachs erhalten. Zwei junge Fürsten Mawrokordatos, in Griechenland geboren und in Frankreich erzogen, wohnten, als Freiwillige der polnischen Armee, dem letzten großen Kampfe bei. Die Abtheilung, bei der sie standen, sah sich genöthigt, eine Zuflucht auf dem diesseitigen Gebiete zu suchen; die jungen Fürsten kamen nach Berlin, wurden dem Könige vorgestellt, und nun sind sie als Offiziere in dem 20. Landwehrregimente angestellt worden.

Berlin, vom 16. Juli. Als die Rheinprovinzen mit dem preußischen Staate verbunden wurden, befand sich das Schuldenwesen der dortigen Gemeinden in einer Lage, welche den Gläubigern kaum eine Hoffnung ließ, jemals zur Befriedigung ihrer Forderungen zu gelangen. Durch die französische Regierung in jeder freien Bewegung gehemmt, waren die Gemeinden noch insbesondere wegen ihres Schuldenwesens in die Unmöglichkeit versetzt, ihren Verbindlichkeiten Genüge zu leisten, da die weitere Behandlung dieser Angelegenheit durch ein Dekret vom 21. August 1810 von weiteren Bestimmungen abhängig gemacht war, welche zu ertheilen höchst wahrscheinlich nicht einmal in den Absichten der französischen Gewalthaber lag. Die preußischen Regierungen verwandten daher, gleich vom Anfange ihrer Wirksamkeit an, auf die Regulirung dieses wichtigen Gegenstandes eine große Sorgfalt, bis das Gesetz vom 7. März 1822 zur völligen Erledigung desselben bestimmte Grundsätze aufstellte. Schon öfters ist in diesen Blättern von den Resultaten Nachricht gegeben worden, welche in einzelnen Jahren und Bezirken erstrebt worden sind. Folgende Nachweisung dient zur Uebersicht der ganzen Angelegenheit:

Regierungs-Bezirke.	Vom Jahre 1816 bis 1830 sind an Schulden liquidirt Rthlr.	sg.	pf.	Davon sind bis 1830 getilgt Rthlr.	sg.	pf.	Am Ende des Jahres 1830 verblieb Schuld Rthlr.	sg.	pf.
Trier	1,856,686	24	9	1,675,575	3	11	181,111	20	10
Aachen . . .	2,416,215	22	1	1,843,059	23	4	573,155	28	9
Köln	1,002,874	22	5	531,377	—	8	471,497	21	9
Düsseldorf .	3,919,558	16	5	2,450,285	12	2	1,469,273	4	3
Koblenz linkes Rheinufer	3,066,777	28	8	2,473,646	9	2	593,131	19	6
	12,262,213	24	4	8,973,943	19	5	3,288,170	5	1

Aus dieser Nachweisung wird man die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes und die Summe ersehen, welche den Gläubigern der rheinischen Gemeinden durch die preußische Gesetzgebung und Verwaltung gerettet worden ist. Da aber von der thätigsten Verwaltung ein solches Resultat ohne die willigste und kräftigste Mitwirkung der Schuldner nicht zu erreichen gewesen wäre, so wird man auch die in der Provinz vorwaltende Gesinnung mit hoher Achtung anzuerkennen sich gedrungen fühlen, besonders da durch das Gesetz vom 7. März 1822 den Gemeinden selbst die Behandlung der Sache mit großer Selbstständigkeit übertragen worden ist. Von der Behandlung aller Gemeinde-Angelegenheiten nach den Grundsätzen der preußischen Städteordnung lassen sich daher in der Rheinprovinz bei solcher Redlichkeit und Tüchtigkeit des Volks mit großer Sicherheit die erfreulichsten Wirkungen erwarten. (Staatsztg.)

— Die Königliche Akademie der Künste wählte in ihrer diesjährigen Plenar-Versammlung am 7. v. M. den Landschaftmaler Louis Etienne Watelet in Paris, den Historienmaler Julius Hübner in Berlin, den Bildhauer Emil Wolf, gegenwärtig in Rom, und den Geschichts- und Landschaftsmaler Karl Lessing aus Wartenberg in Schlesien, gegenwärtig in Düsseldorf, zu ihren ordentlichen Mitgliedern.

— Aus Wittenberg vom 12. d. M. schreibt man: Ein festlicher Empfang wurde dem am 8. d. aus den Rheinprovinzen hierher in Garnison zurückkehrenden Füselierbataillon des 27. Infanterieregiments zu Theil. Nachdem das Bataillon auf der rothen Mark von dem Magistrat und verschiedenen Deputationen der Bürgerschaft feierlichst bewillkommt worden, wurde dasselbe zu einem Frühstück geführt, das in dem schönen Eichwäldchen unter Zelten und an 4 verschiedenen Tafeln bereitet war. Musikchöre erhöhten die frohe Stimmung und den herzlichen Empfang, und so wie das zahlreich versammelte Publikum selbst die Wirthe für die zurückkehrenden Freunde und Bekannten machte, so erwiederten diese die ihnen dargelegten Gesinnungen mit der offensten und dankbarsten Anerkennung. Das dem Könige vor Allem dargebrachte Lebehoch erregte unbeschreiblichen Jubel, und auch die für die Armee und das Bataillon ausgebrachten Toasts fanden den allgemeinsten und aufrichtigsten Anklang. Am folgenden Tage wurde von dem größten Theil der angesehensten Einwohner aller Stände dem Offizierkorps ein festliches Mahl gegeben. Der Saal war zu diesem Zweck mit Militärtrophäen, so wie mit der von Orangerie umgebenen Büste Sr. Maj. des Königs geschmückt. Auch hier galt das erste Lebehoch dem geliebten Monarchen. Unter den vielfachen Toasts, welche sodann folgten, verdienen die auf den kommandirenden General, Herrn General der Infanterie, von Jagow, und auf das 2. Bataillon des 19. Infanterieregiments, welches sich unter seinem würdigen Kommandeur, dem Prinzen Wilhelm Radziwill, in kurzer

Zeit hier die Liebe und Achtung der Einwohnerschaft erworben, eine besondere Erwähnung. — Die freundlichste Stimmung herrschte bei dieser Veranlassung, die auch sonst von keinem Unfall getrübt wurde, und wenn bei dieser Gelegenheit sich zunächst allerdings die Freude über die Rückkehr alter Freunde und Bekannten auf die herzlichste Weise aussprach, so lag doch sicher in dem Empfange des Bataillons auch noch die tiefere Bedeutung, daß man der Armee zeigen wollte, wie sehr sie auf das Anerkenntniß des Vaterlands rechnen darf, wenn sie mit unerschütterlicher Treue und Hingebung auf den Ruf ihres Königs dahin eilt, wo es darauf ankommt, dem Vaterlande Ordnung und Ruhe zu erhalten.

Münster, vom 18. Juli. Von allen Seiten gehen uns die herzzerreißendsten Berichte über den unerhörten Unglücksfall zu, welcher einen Theil des hiesigen Regierungsbezirkes am Nachmittage des 14. d. betroffen hat, und zwar in furchtbarer Ausdehnung, nicht blos im Kreise Steinfurt, sondern auch im Kreise Ahaus bis nach Vreden hinab. Doch wir lassen amtliche Mittheilungen sprechen:

„Bekanntmachung. Am 14. d. M. Nachmittags 5 Uhr wurden die Gemeinden des hiesigen Kreises: Stadt und Kirchspiel Ahaus, Dorf und Kirchspiel Wessum, das Städtchen Nienborg, die Kirchspiele Nienborg und Heeck, ein Theil der Gemeinden Wüllen, Ottenstein, Alstätte und Schöppingen von einem großen Unglücke hart betroffen. — Mehrere Gewitter vereinigten und entluden sich, in deren Folge ein schrecklicher Sturmwind, verbunden mit einem heftigen, so nie hier erlebten, Hagelschlag wüthete. Er schleuderte Schornsteine von den Dächern und Dächer von den Häusern, warf Häuser und Schoppen um, zertrümmerte Fenster und Thüren, entwurzelte Bäume in Masse, und mehr noch als alles dieses, er zernichtete die schöne Hoffnung auf eine reichlich gesegnete Ernte. Fast kein Haus innerhalb der genannten Gemeinden ist unbeschädigt geblieben; ein 11jähriges Kind ward durch einen niedergeschmetterten Stein getödtet und einige Personen wurden verwundet. Das Elend ist grenzenlos! Die Gärten und Feldfrüchte, Alles ist total ruinirt. — Das Gemüse, nächstes Nahrungsmittel gegenwärtiger Zeit, ist fast spurlos verschwunden; das so viel versprechende Getreide liegt zerknickt und zerschlagen am Boden, und dient kaum mehr zum Futter fürs Vieh. — Ein volles Jahr liegt vor uns, ohne durch Gemüse, Brod oder Geld das Leben vieler Tausende, die, außer Wohnung und Mobilien, ihr Alles verloren, fristen zu können. Noch sind die jüngstvergangenen Nothjahre von diesen — im vorigen Sommer von Nachtfrösten abermals hart mitgenommenen — Gemeinden nicht verschmerzt, ein größeres, als das Bevorstehende, hat sie noch nie bedroht. — Einem solchen Nothstande abzuhelfen, reichen gewöhnliche Mittel nicht hin. Die Bedrängniß wird durch das so weit verbreitete Unglück um so größer, und desto dringender die Bitte an alle edle Menschenfreunde: den Unglücklichen hülfreich beizustehen. Die geehrten Ortsbehörden insbesondere werden angelegentlichst gebeten, milde Gaben anzunehmen, und sie mir zur Vertheilung unter die betroffenen Gemeinden nach Maßgabe ihres jetzt ausgemittelt werdenden Verlustes zusenden. Ich werde öffentlich vom Empfange und von der Verwendung Rechenschaft ablegen. Ahaus, den 16. Juli 1832. Königl. Landrath.
(gez.) von Westhoven."

Eine ebenso traurige Schilderung, gleichfalls aus amtlicher Quelle, erhielt man aus Saerbeck von demselben Datum, mit der flehentlichen Bitte an alle Menschenfreunde, doch nach Kräften dieser armen, sonst auch wohlthätig gesinnten Gemeinde eingedenk zu seyn, wofür der Geber alles Guten jedem seinen reichlichen Segen spenden möge.

Deutschland.

München, vom 14. Juli. Der königl. Regierungspräsident, Hr. v. Stichaner, hat von Sr. k. M. aus Bad Brückenau den allerhöchsten Auftrag erhalten, der Stadt Erlangen für die Art, wie sie Se. Maj. bei Ihrer zum Erstenmale Statt gefundenen Durchreise empfangen hat, und für die Gesinnungen, welche die Einwohner bei dieser Gelegenheit einmüthig ausgedrückt haben, die allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen. „„Solche treue Anhänglichkeit, spricht der König, ist ehrend für die braven Einwohner und schützend gegen den Sturm, der allen Wohlstand zerstören würde, wenn nicht die Treue und das Vertrauen solchen stillte.""

Italien.

Rom, vom 7. Juli. In Ancona fährt General Cubieres fort in seiner lobenswerthen Strenge gegen die Verbrecher. Ein anderes Haupt der Colonna mobile, Cherubini, ward eingezogen. Ein Kaufmann, Namens Macerata, hatte einen anonymen Brief erhalten, worin ihm der Tod gedroht wurde, wenn er nicht an bestimmter Stelle, zu bestimmter Zeit, 15 Scudi, unter Adresse von Eufemio Purgatorio, niederlegte. Macerata erholte sich Raths bei dem französischen General. Das Geld ward deponirt; Wache war in der Nähe versteckt worden, und zwei Männer, welche den Brief aufnahmen, wurden verhaftet. — Wie vorauszusehen war, hat die Exkommunikation keine Wirkung in Ancona hervorgebracht; die Colonna mobile wollte indessen noch förmlich dagegen protestiren. Zwei ihrer Mitglieder drangen mit geladenen Pistolen in eine Druckerei, und zwangen den Eigenthümer den Protest zu drucken. General Cubieres, hiervon unterrichtet, sandte bewaffnete Macht hin, ließ die beiden Menschen festnehmen, den Satz zerschlagen und die bereits abgezogenen Exemplare vernichten. Einen sehr günstigen Eindruck machte noch die (bereits mitgetheilte) Anrede des Generals Cubieres an das Tribunal und den Magistrat von Ancona.

Wie sehr die hiesige Regierung dieses Betragen zu schätzen weiß, geht schon aus der Bereitwilligkeit hervor, mit der man dem Verlangen des Generals Cubieres rücksichtlich der Abberufung des unbeliebten Monsignor Fabrizi entgegenkam. An seiner Stelle ward Monsignor Grasselini, früher Delegat von Ascoli, ein Mann, der viel gelobt wird, ernannt. Gebe Gott, daß man fortschreite auf diesem Wege, daß man die Verbrecher, die wirklichen Aufrührer bestrafe, die Spreu von dem Weizen sondere! Erst dann wird sich zeigen, wie wenig aufrührerisch die große Masse derer ist, die so sehr nach Verbesserungen dürsten, weil ihr Zustand unerträglich ist, und deren Lage man am Ende verbessern muß, wenn die Verwirrungen aufhören sollen. Es heißt, daß die Mächte unzufrieden sind mit dem Verfahren des Kardinals Albani in Betreff der Kommunalverhältnisse. Indeß scheint es, als ob der gespannte Zustand, worin diese sich jetzt befinden, sich nach und nach lindern wollte. — Gestern traf der Ritter Sebregondi wieder aus Bologna ein.

Bologna, vom 11. Juli. Ein in verflossener Woche zu Ancona angekommener französischer Genieoffizier hat das Kommando der Citadelle übernommen; man erwartete auch die französische Fregatte Bellone mit Geschütz und Artilleristen, zu Vervollständigung der Vertheidigungsanstalten. So sehr man auch Beibehaltung des Friedens hofft, so sieht man doch, daß der französische General sich für jeden Fall in Bereitschaft zu setzen sucht. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 23. Juni. Der Moniteur Ottoman meldet den Fall von St. Jean d'Acre in folgender Weise: „Am 27. Mai ergab sich die Festung St. Jean d'Acre, zu Wasser und zu Lande belagert und von einer sehr geschwächten Garnison vertheidigt, den Anstrengungen Ibrahim Pascha's, der sie, nachdem er Verstärkungen erhalten, Tag und Nacht bombarbirte. Abdullah Pascha's Intendant verlor dabei das Leben. Abdullah und sein Gefolge wurden als Kriegsgefangene nach Aegypten abgeführt. — Seitdem Mehemet Ali diesen Krieg begonnen hat, hörte er nie auf, zu wiederholen, daß derselbe weiter nichts zum Zwecke habe, als ihm eine glänzende Genugthuung von Seiten des Statthalters von St. Jean d'Acre zu verschaffen, und daß seine Bestrebungen bloß gegen die Person dieses Paschas gerichtet seyen. Durch solche List gelang es Ibrahim Pascha in der ersten Zeit, sich in Syrien festzusetzen, indem er die Bevölkerung und die wenigen Truppen, welche sich in dieser Provinz befanden, zu täuschen wußte. Wenn Mehemet Alis Erklärungen in einigen Gemüthern noch Zweifel über seine weitern Absichten zurücklassen konnten, so muß sein jetziges Benehmen sie beseitigen. Abdullah ist in seiner Gewalt und seine Rache also befriedigt.*) Hierauf beschränkte sich, so sagte er, sein Benehmen. Warum hält er dann jetzt seine Truppen noch länger in Syrien zurück und führt den Krieg gegen die von der Regierung eingesetzten Chefs weiter fort? Es liegt am Tage; die schänd-

*) Mehemet Ali hat aber bekanntlich nicht nur keine Rache an diesem tapfern Gegner genommen, sondern behandelt ihn sehr gut, ja ausgezeichnet. A. d. R.

lichste und unseligste Empörung ist offenkundig. Mehemet Ali will die Erfüllung seiner ehrgeizigen Pläne durch die Verwüstungen des Bürgerkrieges herbeiführen. Die Gesetze und das von ihren Organen ausgesprochene Urtheil werden vollstreckt werden. Der Beistand des Höchsten wird das Schwert leiten, welches gegen die verbrecherischen Urheber der Anarchie erhoben ward, und bald werden die durch ihre Schandthaten beschmutzten und verwüsteten heiligen Stätten von ihnen befreit seyn. Die letzten Berichte des Feldmarschalls Hussein Pascha an die Regierung melden, daß die Avantgardenbrigade Bekir Paschas, mit der sich die unter dem Kommando des Statthalters von Silistria, Mehemet Pascha, befindlichen Truppen vereinigt haben, ihren Marsch nach Hamah angetreten hat. Die folgenden Brigaden, unter den Befehlen des Divisionsgenerals Mehemet Pascha, werden Antiochia besetzen, und das Gros der Armee, welches von Koniah abmarschirt ist, beschleunigt seinen Marsch, um auf den Kriegsschauplatz zu gelangen, von dem man mit nächstem wichtige Nachrichten erwartet."

Frankreich.

Die ministeriellen Blätter sind sehr zurückhaltend über die letzten Beschlüsse des deutschen Bundestags. Der Nouvelliste sagt blos: „Man muß gewärtigen, daß sich eine lange und wenig maßhaltende Erörterung über dieses Aktenstück entspinnen wird. (Wie es denn auch im Constitutionnel, im National u. s. w. der Fall ist.) Was uns anbetrifft, so meinen wir, daß dasselbe vor Allem als ein gesetzlicher, von einer kompetenten Autorität ausgegangener Akt, um für die mehr oder minder gut verstandenen Bedürfnisse der von ihr abhängigen Bevölkerungen zu sorgen, angesehen werden muß. Vorzüglich mit demjenigen beschäftigt, was bei uns vorgeht, werden wir es der Opposition, in ihrer ausgedehnten Sorgfalt für den Triumph ihrer Lehren auf dieser bewohnten Welt, überlassen, die Könige und die Regierungen in die Schule zu führen, kraft des Rechts, das sie sich im Namen der Freiheit genommen, Jedermanns Herrin zu seyn und die Welt zu regieren. Wir glauben übrigens, daß diese Erklärung, die man ohne Fehl als feindselig gegen das Prinzip von Juli darstellen wird, denjenigen, die sie gemacht, minder nothwendig geschienen hätte, wenn man nicht von unsrer Revolution Folgen verlangt hätte, die daraus gar nicht herflossen, und die man später damit verbunden hat. — Was auch die Beschlüsse des Bundestags zur Folge haben mögen, Frankreich ist groß, Frankreich ist stark, wie ein Gesandter sagte, es war stets Herr zu Hause, oft bei den Andern. Wir glauben, daß niemand ernstlich daran denkt, es daran zu erinnern."

* Paris, vom 17. Juli. Im heutigen Moniteur findet sich folgender Artikel:

„Gewisse deutsche Blätter bemühen sich mit seltener Ausdauer, das Publikum zu überreden, das Kabinet der Tuilerien sey im Voraus den letzthin von dem deutschen Bundestage beschlossenen Unterdrückungsmaßregeln förmlich beigetreten. Wir müssen noch einmal sagen, daß dieser Umstand schlechterdings erdichtet ist. Ein franz. Blatt, der Temps, war nicht besser unterrichtet, als es versichern zu können glaubte, daß die Staaten zweiten Ranges von Deutschland der Regierung des Königs bei Gelegenheit dieser Maßregeln Mittheilungen gemacht hätten, welche dieselbe den Höfen von Wien und Berlin anzuzeigen sich beeilt hätte. Eine solche Behauptung bedarf keiner Widerlegung."

Der Artikel des Moniteur ist nicht allein wahr, sondern das Ministerium hätte selbst sagen können, daß man ihm gar keine Nachricht von der Verhandlung gegeben habe, so zwar, daß die Regierung erst durch das Journal de Francfort davon Kunde erhalten hat.

— Die Nationalgarde von Lyon wird wieder von neuem gebildet.

— Die Cholera macht leider wieder bedeutende Fortschritte. Heute 170 Todte, gestern 128.

— Renten 97, 70. — 67, 25; 97, 40. — Belg. Anl. 75½. — Span. 76½. — Röm. 78¼. Neapol. 79, 60.

Belgien.

Am 18. des Morgens wurde zu Brüssel die Sitzung der Kammern geschlossen. Tags vorher hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, die 24 Artikel würden nur durch gütliches Uebereinkommen zwischen den beiden Parteien, und erst nach der Räumung des Gebiets Modifikationen erleiden können, und die Regierung werde, die Kammern möchten nun versammelt seyn oder nicht, nie von dem Wege abweichen, den sie sich vorgezeichnet habe. Sollte die Regierung der Mitwirkung der Kammern bedürfen, so würden die Deputirten sogleich wieder zusammenberufen werden.

Der Courrier de la Meuse bedauert mit den wahren Freunden der Nationalsache, daß das Verdürfniß der Ruhe bei den Kammern in dem Augenblick fühlbar geworden, wo das Ministerium berufen seyn werde, die schwierigsten Fragen zu lösen, und einen Entschluß von der höchsten Wichtigkeit für die Zukunft Belgiens zu fassen.

— Der Courrier belge theilt unter der Aufschrift: Täuschungen, die wir vorhergesehen hatten, aus seiner Pariser Korrespondenz vom 16. d. die wichtige, dort durch den Telegraphen von Calais eingegangene Nachricht mit, daß am 10. d. ein neues Protokoll unterzeichnet worden, wodurch die Konferenz den König Wilhelm zwar wiederholt einladet, die 24 Artikel zu unterzeichnen, jedoch entscheidet, daß er erst nach Unterzeichnung des definitiven Vertrags zwischen Belgien und Holland zur Räumung des Gebiets verpflichtet seyn solle. —

In den neuesten Pariser Blättern findet sich diese Nachricht auch in der Gazette de France, welche dabei bemerkt, dieses Zugeständniß sey in der Gerechtigkeit gegründet; denn die Räumung der Citadelle von Antwerpen würde Holland ohne die mindeste Bürgschaft für die Vollziehung des noch abzuschließenden Vertrags gelassen haben.

Amerika.

Santa Anna, dessen Unternehmen anfänglich so abenteuerlich schien, dürfte, den neuesten Nachrichten zufolge, dasselbe mit völligem Gelingen gekrönt sehen.

Neworleans, vom 2. Juni. Durch den Schooner „Emperor" erhielten wir gestern aus Tampico, welchen Platz er am 25. Mai verließ, die dortige Zeitung, welche die Nachricht bringt, daß General Calderon mit seiner Armee am 12. die Belagerung von Vera-Cruz aufgehoben hat und ins Innere marschirt ist. Dieses Factum ist von dem General Moctezuma, welcher in Tampico befehligt, offiziell in einer Proklamation angezeigt, die am 22. in der Zeitung erschien. Von einem Reisenden, welcher mit dem „Emperor" übergekommen ist, vernehmen wir noch, daß mit der letzten Post von Vera-Cruz die Nachricht eingegangen war, Santa Anna habe ein Detaschement von 200 Mann Kavallerie zur Verfolgung der Calderonschen Armee (!) abgeschickt, und sey im Begriff mit einer Armee (!) von 1200 Mann disciplinirter Truppen nebst vielen Rekruten unverzüglich auf Meriko zu marschiren. Ein Schreiben eines angesehenen Hauses bestätigt das.

Oberst Mejica, vormaliger merikanischer Geschäftsträger in Washington, war in Tampico mit einer besondern Mission von Santa Anna angekommen, deren Zweck seyn soll, nähere Nachricht von dem Zustande der Stadt und deren Vertheidigungsmitteln einzuziehen. In Tampico waren 10,000 Dollars angekommen, welche Santa Anna zur Auslöhnung der Truppen eingeschickt hatte. Der Schwager Santa Anna's, welcher vor einigen Wochen hier war, ist mit dem „Emperor" wieder herübergekommen. In dem oben erwähnten Briefe heißt es noch: Santa Anna gedenke in acht Tagen in Meriko zu seyn. Jalapa, Puebla, Peroti u. s. w. hätten sich zu seinen Gunsten erklärt, und dem Gerüchte zufolge soll auch Meriko für ihn seyn.

— Der, wie neulich gemeldet, in Rio-Janeiro ergriffene sogenannte Baron Bülow heißt eigentlich Häusser und ist aus Hannover gebürtig.

Redakteur: L. Stark.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Abgefahren 19 Juli:

Heinr. Wilson (de goede Hoop) ohne Revision.

Anzeigen.

Die Gläubiger des fallirten Eisenhändlers Friedrich Schulte zu Ratingen werden hiermit eingeladen, binnen Frist von vierzig Tagen persönlich oder durch ihre Bevollmächtigten bei dem unterzeichneten provisorischen Syndik ihre Forderungen anzumelden, und ihm die Beweisstücke zu übergeben, oder solche auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Handelsgerichts zu hinterlegen.

Düsseldorf den 13. Juli 1832.

Der Advokat-Anwalt
Weiler II.

Kraft eines von dem Königl. Landgerichte zu Düsseldorf in Sachen der Erben der verlebten Ehefrau Heinrich Cürten, Sibilla geb Kur, benanntlich: 1. Louise Cürten, Ehegattin des Lehrers Herrn Lambert Herlitschka, 2. Catharina Cürten, 3. Wilhelm Cürten, 4. Heinrich Cürten der ältere, letztere drei ohne Gewerb und alle zu Opladen wohnhaft, 5. Gertrud Cürten, Köchin in Köln, 6. Christine Cürten, Ehegattin des Wirthes Heinrich Cürten zu Gerresheim wohnhaft, als Kläger vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Schmitz zu Düsseldorf, und 7. Herrn Gerhard Dahl, ohne Gewerb in Opladen, als Vormund seiner in der Ehe mit der verlebten Marie Cath. Cürten erzeugten, bei ihm wohnenden, zur Zeit noch minorennen und gewerblosen Kinder: Julie, Louise und Albert Dahl, Verklagte, ohne Bestellung eines Anwalts, in der öffentlichen Sitzung der 1. Civilkammer am funfzehnten Mai laufenden Jahrs erlassenen Erkenntnisses, und des hiermit verbundenen Auftrages wird der unterzeichnete Notar auf Ansuchen der obigen Interessenten die nachverzeichneten ihnen gemeinschaftlich zugehörigen, in der Stadt und Gemeinde Gerresheim gelegenen Immobilien, die die obenerwähnten Eheleute Heinrich Cürten und Sibille Kur während der Ehe miteinander erworben haben, als a. das zur Gastwirthschaft und Bäckerei sich vorzüglich eignende, und in dieser Hinsicht längst berühmte Haus im rothen Hahn genannt, nebst Stallungen, Remisen, Hofplatze, dem hinter dem Hause gelegenen Garten, b. ein in der Nähe des Viehhofs gelegener großer Garten, und c. zwei Turfmale im Gerresheimer Broich, zusammen zu 1200 Thaler Pr. Cour. abgeschätzt, in Gegenwart des Heinrich Cürten, Bäckers zu Gerresheim, als Nebenvormundes der obigen minderjährigen Dahlen, bei Geschwister Cürten im Rosenbaum zu Gerresheim zum Verkauf an den Meistbietenden ausstellen, wozu der präparatorische Termin auf den vierzehnten August nächstkünftig, Nachmittags 2 Uhr, und der definitive Termin auf den acht und zwanzigsten desselben Monates, gleichfalls Nachmittags 2 Uhr, vorbestimmt ist. Die Kaufbedingungen und Taxe von den obigen Immobilien sind bei dem unterzeichneten Notar einzusehen.

Mettmann den 18. Juli 1832.

C. Birnbach, Notar.

Bekanntmachung.

Die Kinder des hier in Dülken verlebten Herrn Medicinä Doctors Meyer lassen

am nächsten 1. August, von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr

in des Letztern Sterbhause, dessen ganzes nachgelassenes schönes Mobilar, und

Abends 7 Uhr

bei Herrn Herringen hier das bezogene Wohnhaus mit Hintergebäuden und Hintergarten — dann einen großen Garten vor der Stadt

öffentlich dem Meistbietenden vor dem unterzeichneten Notar versteigern.

Das Wohnhaus, vor einigen Jahren ganz solide neu gebaut, ist auf der Hauptstraße gelegen, und zu jedem Geschäft geeignet; der Garten schön und mit vielen Obstbäumen besetzt. Die sehr annehmbaren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Dülken den 18. Juli 1832.

Hoogen.

Todes-Anzeige.

Heute den 19. Juli entschlummerte sanft meine geliebte Gattin Maria Anna geborne Brixius, in dem Alter von 38 Jahren, im zweiten unserer glücklich geführten Ehe, an den Folgen des Wochenbettes, mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche zeitig versehen. Indem ich diesen mir so schmerzlichen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeige, verbitte ich mir alle Beileidsbezeugungen und empfehle mich der Fortdauer ihres Wohlwollens auf das Beste.

Düsseldorf den 19. Juli 1832

Friedr. Oswald Jos. von Stockum jun.

Wichtige Anzeige.

Einzig und alleiniges Etablissement von Flecken-Reinigung durch Dampf und nach Pariser Art.

Unterzeichneter zeigt den geehrten Einwohnern Düsseldorfs wiederholt an, daß er alle alte Kleidungsstücke, als: Mäntel, Ueberröcke, Pantalons, Roben, Shawls, kurz alle Bekleidungsgegenstände, sie seyen von Tuch, Kasimir, Circassienne, Merinos, Seide, Gaze ꝛc, reinigt, ordnet und mit einem schönen Glanze appretirt, ohne daß es nöthig wäre, solche abzutrennen oder auseinanderzumachen. Eben so vertilgt derselbe alle Feuchtigkeitsflecken in der Seide und garantirt seine Arbeiten. Seine Preise sind billig gestellt.

Deconinck,
Burgplatz Nro. 332.

Düsseldorfer Kirmes.

Zur Feier der Düsseldorfer Kirmes am Sonntag den 22. Juli und an den beiden folgenden Tagen den 23. und 24. dieses im Beckerschen Garten-Saal beehre ich mich ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum höflichst einzuladen, und werde ich es mir möglichst angelegen seyn lassen, alle, die mich mit ihrem Besuche beehren, in jeder Hinsicht vollkommen zu befriedigen.

Düsseldorf auf'm Flingersteinweg den 20. Juli 1832.

Anton Becker.

Einladung.

Zur Feier der Düsseldorfer Kirmes Sonntag den 22., Montag den 23. und Dienstag den 24. d. ist bei Unterzeichnetem vollständig besetzte Tanzmusik. Abends wird der Garten beleuchtet. Zu einem zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich bestens

F. Volkmann.

Einladung.

Ich beehre mich Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß bei der am Sonntag den 22., 23. u. 24. stattfindenden Düsseldorfer Kirmes in meinem geräumigen Saale, gegen Entre von zehn Silbergroschen, wofür eine Flasche sehr guten Moselwein oder Bleichert gereicht wird, Tanzmusik stattfinden soll. Zugleich werde ich mich durch beste Zubereitung der Saison angemessener Speisen in Portionen die Zufriedenheit meiner Gönner zu erwerben suchen.

Derendorf am Kapellchen den 19. Juli 1832.

Joh. Schmitz.

Lotterie-Anzeige.

Die erste Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie hat meiner Einnahme folgende Gewinne zugewandt:

1 Gewinn von 80 Thlr. in Gold auf Nr. 50388.
1 Gewinn von 40 Thlr. auf Nr. 70962
2 Gewinne von 30 Thlr. auf Nr. 2957, 70912.
9 Gewinne von 20 Thlr. auf Nr. 4738, 9414, 10176, 13902, 17044, 40528, 83892, 93539, 93555.
24 Gewinne von 15 Rthlr. auf Nr. 2429, 2965, 4710, 7000, 7131, 7911, 8822, 11086, 13901, 14508, 21373, 33775, 40527, 44162, 44163, 50600, 70902, 70914, 70943, 70957, 87393, 88991, 89041, 93522.

Dieses meinen Interessenten zur Nachricht Die Ziehung der 2 Klasse geschieht den 9. August.

Zugleich bemerke ich, daß der Herr Rendant Ludwig Heinrich Mostert in Rees, so wie Herr Friedrich Wilhelm Pascha in Duisburg, von einer Königl. Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion bei mir als Untereinnehmer bestätiget worden sind, und bei denselben stets ganze, halbe und Viertel-Loose nebst Planen zu haben sind.

J. G. Spatz,
Königlicher Commerzienrath und
Lotterie-Einnehmer.

In der 1. Klasse 66. Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

Thlr. 20 auf Nr. 62324.
" 15 " " 23187, 62301.

Mit Kaufloosen 2 Klasse, welche den 9. k. M. ziehet, empfiehlt sich

J. Simon, Hundsrückenstraße.

In der 1. Klasse 66. Lotterie fielen in meine Einnahme
20 Thlr. auf Nr. 50570.
15 Thlr. auf Nr. 71293.

S. Wolf,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

In der 1. Klasse 66. Lotterie fielen in meine Einnahme:
Thlr. 15 auf Nr. 61836. Die Ziehung der 2. Klasse fängt am 9. August an.

Lpd. Geisenheimer,
Königl. Lotterie-Einnehmer am Markt.

Lotterie-Anzeige.

In der ersten Klasse 66. Königl. Klassen-Lotterie fielen in meine Einnahme folgende Gewinne:

20 Thlr. auf Nr. 4738.
15 Thlr. auf Nr. 7000, 8822, 87393, 88991, 93522.

Die 2. Klasse wird den 9. August gezogen.

Dieses meinen Gönnern und Freunden zur Nachricht.

Der Lotterie-Unter-Einnehmer des Königl. Commerzienraths und Lotterie-Einnehmers Herrn Spatz,
G. Reiß,
Casernenstraße Nr. 1084.

Ein neusilberner Feder-Spohr ist gestern Abend verloren worden. Da derselbe nur dem Eigenthümer von Werth seyn kann, so wird der redliche Finder höflichst ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung an die Expedition dies Zeit. abzugeben.

Aechte westphälische Schinken sind so eben angekommen bei Jos. Adloff, Citadellstraße.

Auf der Ober-Neustraße Nr. 726 ist der erste Stock, bestehend aus 6 Theilen, billig zu vermiethen und in dem Hause selbst zu erfragen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.